

Weiteres zur Gestalt des Tempelbaus

Manfred Görg - Bamberg

In Fortführung der in den BN bislang vorgenommenen Untersuchungen zur Fachterminologie alttestamentlicher Architektursprache sollen im folgenden zwei weitere und, soweit ich sehe, noch nicht befriedigend geklärte Begriffe aus 1 Kön 6f einer erneuten Betrachtung unterzogen werden.

1. מִלְּאָה

In der Regel wird diese in 1 Kön 6,3 u.ö. belegte Schreibung mit anlautendem 'u (Var. מִלְּאָ bzw. מִלְּאָ) als eine gegenüber der Graphie mit anlautendem 'e inkorrekte Form interpretiert, obwohl die Singularform der letzteren Schreibung (vgl. auch LXX αιλᾶμ) nur erschlossen ist¹. Die etymologische Erklärung dieser vielzitierten Bezeichnung mit offenbar schwankender Graphie ging schon früher, freilich nicht unumstritten, von einer Beziehung zum ass. *ellamu* aus, das mit "Vorderseite" wiedergegeben wurde². Diese Deutung hat nun auch wieder bei Th. BUSINK Anklang gefunden³, um allerdings in erster Linie technischen Erwägungen ausgesetzt zu sein. So gilt die Bedeutung "Vorhalle" (des Tempels bzw. des Palastes) als durchweg anerkannt⁴.

Nun hat M. NOTH mit Recht gesehen, daß die Beziehung auf akk. *ellamu* "nicht sehr überzeugend" wirkt, da "die lautliche Übereinstimmung mangelhaft und akk. *ellamu* nur in präpositionaler Verwendung ('vor' in räumlichem und zeitlichem Sinne) in neuassyrischen Texten belegt ist"⁵. Auch die hypothetische Ansetzung einer Basis 'wL "vorn sein" könnte nur eine Verlegenheitslösung sein⁶. So kann W.F. ALBRIGHT nur zugestimmt werden, nach dem das Wort "probably a loanword from a non-Semitic tongue" ist⁷.

1 Vgl. GesB 30a; zurückhaltender: HAL 39b.

2 Vgl. die Angaben in GesB 30a.

Unter dieser Voraussetzung läßt sich vielleicht eine Alternativlösung anbieten. Es sei hier vorgeschlagen, wiederum den Gang in den ägyptischen Sprachbereich anzutreten und auch für den anstehenden Ausdruck mit der im Text verankerten Singularschreibung ⲉⲗⲁ eine ägyptische Etymologie zu diskutieren.

Dabei wäre an das ägyptische Nomen *wrm.t* "Laube", "Dach" zu denken⁸, das mit dem Zeichen Ⲡ determiniert erscheinen kann⁹ und im Koptischen als ⲟⲩⲁⲗⲙⲉ bzw. ⲟⲩⲟⲗⲙⲉ (Sah) weiterlebt¹⁰. Zur innerägyptischen Ableitung des Wortes ist auf die Basis *wrm* "sich aufrichten, hochsteigen" zu verweisen¹¹. Ein lautlicher Vergleich zwischen diesem ägyptischen Nomen und der hebräischen Bezeichnung stößt auf keine nennenswerten Hindernisse, da der mittlere Radikal des ägyptischen Wortes nach Ausweis des Koptischen den Laut *l* repräsentieren kann und das fem. *t* im Auslaut zur Zeit der möglichen Übernahme ohnehin längst abgefallen ist.

Eine Reihe von Wortkombinationen mit unserem Ausdruck läßt sich unter dieser Ableitung, die auf der semantischen Ebene absolut nichts mit "vorn-sein" oder "Vorderseite" u. dgl. zu tun hat, leichter verständlich machen. Die von M. NOTH gewählte Wiedergabe der Verbindungen ⲉⲗⲁ ⲛⲉⲙⲓⲛⲓⲛⲓ (1 Kön 7,6): "Säulenvorhalle", ⲉⲗⲁ ⲛⲉⲙⲓⲛⲓ (7,7): "Thronvorhalle" und ⲉⲗⲁ ⲛⲉⲙⲓⲛⲓ (7,7): "Gerichtsvorhalle"¹² erweckt den merkwürdigen Eindruck, als sei vor lauter "Vorhallen" keine Haupthalle mehr erkennbar. Auch die in 7,8 angeblich erwähnte "Vorhalle" ist kaum als gänzlich unselbständiges Bauwerk oder als überleitender Gebäudeteil zu fassen¹³. Richtig erwägt deshalb E. WÜRTHWEIN, daß 'ulam "im Gegensatz zu *bajit* einen Hallenbau allgemein bezeichnet haben" könnte, und zwar "ohne Rücksicht darauf, ob er angebaut war oder selbständig"¹⁴. Sein Urteil, daß die "Deutung auf selbständige Hallen durchaus vertretbar" erscheine, verträgt sich indessen nicht mit der nahezu traditionellen Etymologie, die auch von WÜRTHWEIN

3 Th. BUSINK, Der Tempel von Jerusalem, Leiden 1970, 164.

4 Vgl. GesB 30a; HAL 40a; M. NOTH, BKAT IX/1, 1968, 95; E. WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 1977, 62 u.a.

5 NOTH, o.c., 97.

6 Vgl. dazu NOTH, o.c., 97.

7 W.F. ALBRIGHT, JBL 75 (1956), 256.

8 Vgl. WbÄS I 333,2-3.

9 Weitere Det. s. in WbÄS s.v.

10 Vgl. W. WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch, 1965/77, 270 mit (?).

11 Vgl. J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 508.

12 NOTH, o.c., 130.

13 Vgl. die spürbare Unsicherheit bei NOTH, o.c., 138f.

14 WÜRTHWEIN, o.c., 73.

nicht eigens kritisch überprüft wird. So aber scheint auch der Kontext bei gehäuftem Vorkommen des Ausdrucks eine Bedeutung zu legitimieren, die über die begrenzte Interpretation "Vorhalle" mit der Assoziation eines Pronaos oder dgl. hinausführt und der vermutlichen etymologischen Grundlage entsprechend mit "überdachter Raum" o.ä. zu bestimmen wäre. Auf jeden Fall wäre bei dieser Bedeutungsannahme sichergestellt, daß eine Entscheidung darüber, ob der Raum "angebaut war oder selbständig" (WÜRTHWEIN), außerhalb des semantischen Bereichs des Ausdrucks liegt. Es kann, muß aber nicht ein Vorbau gemeint sein. Auch könnte erwogen werden, ob gelegentlich nicht eben nur eine Konstruktion mit einer Art Baldachin in Frage kommt. Nähere technische Erwägungen zur Funktion des אולם sollen an anderem Ort erfolgen.

Im Zusammenhang mit der hier diskutierten Raumbezeichnung sollte auch auf den bekannten, aber immer noch umstrittenen Begriff des הַיָּרֵךְ hingewiesen werden dürfen, von dem M. NOTH anzunehmen scheint, er habe zwar ein ägyptisches Äquivalent, sogar aus der 21. Dynastie, zur Seite, sei aber trotzdem auf die Kontinuität semitischer Terminologie zur Sakralarchitektur zurückzuführen¹⁵. Es ist indessen wahrscheinlicher, daß der Ausdruck - ob von Haus aus semitischer Provenienz oder nicht - seine besondere Prägung im außerisraelitischen Raum erfahren hat, um dann als spezifischer Fachausdruck für ein Kultobjekt im innersten Tempelbereich ("Schrein" o.ä.) in die israelitische Architektursprache Eingang zu finden. Es sei hinzugefügt, daß auch eine Ableitung aus dem Ägyptischen ohne Annahme eines "Resemitisierungsvorgangs" nicht ausgeschlossen erscheint¹⁶.

2. פתוח

Die Außenfront der Tempelwände ist nach 1 Kön 6,29 mit einer Dekoration versehen, die als פתוחי מקלעות bezeichnet wird. Nach M. NOTH handelt es sich dabei um "Holzschnitzwerk", "offenbar in Flachrelief, das im Hinblick auf die Technik der Herausarbeitung im Rahmen eines eingetieften Feldes als 'Aushöhlung' charakterisiert werden konnte"¹⁷. NOTHs Wiedergabe des angehenden Ausdrucks mit "Relief" ist nach eigenem Eingeständnis "ungenau".

15 Vgl. NOTH, o.c., 100.

16 Dazu an späterer Stelle.

17 NOTH, o.c., 101.

Seine Deutung beruht offenkundig auf dem Versuch, mit Hilfe der hebräischen Basis *PTH* II und deren akkadischem Äquivalent *patāhu* "bohren", "durchbohren", "aushöhlen", eine etymologische Erklärung zu finden, die auf den ersten Blick auch kaum problematisch erscheint. Die hier angenommene Basis bezeichnet nach NOTH "meist Eingravierungen in Stein oder auch Edelmetall"¹⁸.

NOTHs Versuch einer unmittelbaren Verknüpfung des semantischen Gehalts von חָתַם mit semitischem Sprachmaterial ist nun keineswegs neu¹⁹, unterliegt aber bei näherem Zusehen doch einigen Bedenken. Das akkadische Bezugsverb nämlich führt mit der Bedeutung "durchstoßen", "durchbohren"²⁰ einen Sinngehalt, der in technischer Hinsicht erheblich über Gravierungsarbeit hinausführt. Es geht nicht um Durchlöcherung einer Holzverkleidung, sondern nach dem Kontext zumindest von 1 Kön 6,29 um Schnitzwerk. Man muß also bei diesem semantischen Vergleich wenigstens eine Sinnverschiebung in Kauf nehmen, die nicht ohne Bedenken hingenommen werden sollte. Es sei hier lediglich noch darauf hingewiesen, daß auch bei den in Ex 28,11.21; 39,6.14 zitierten Arbeiten an Steinmaterial bzw. nach Ex 28,36; 39,30 an einem Goldobjekt nicht von einer Durchbohrung der Gegenstände die Rede sein kann.

Man kann indessen die grundsätzliche Ableitung unseres Wortes aus semitischem Sprachbereich festhalten und trotzdem einer Hereinnahme des Ausdrucks aus fremder Sachterminologie das Wort reden. Das koptische $\pi\omega\tau\zeta$ (S) bzw. $\varphi\omega\tau\zeta$ (B) bedeutet "meißeln, schnitzen, bilden, abbilden"²¹, im substantivischen Gebrauch "Werk, Gebilde, Geschaffenes", und geht auf ägypt./demot. *ptḥ* zurück, das allem Anschein nach nicht erst in griechisch-römischer Zeit²², sondern schon in der 18. Dynastie belegt ist²³. Es steht nichts im Wege, hier wie in einer Reihe vergleichbarer Fälle einen Tatbestand der "Resemitisierung" eines Ausdrucks festzustellen: Die Basis wandert vom Semitischen ins Ägyptische, um von dort in geprägter Wortartbildung und Semantik erneut in den palästinischen Raum zu gelangen. Hier kann das Wort חָתַם schließlich "Schnitzwerk" meinen²⁴.

18 NOTH, o.c., 101.

19 Vgl. etwa GesB 667f.

20 AHW II 846.

21 WESTENDORF, o.c., s.v.

22 Vgl. WbÄS I 565, 11. Dazu auch D. MEEKS, *Annee Lexicographique I*, 141 (Nr. 77.1520): "faconner, modeler".

23 Vgl. dazu J. SAINTE FARE GARNOT, *JEA* 35 (1949) 64; J. ASSMANN, *MDIAK* 27 (1971) 16, Anm.36.

24 Vgl. auch KAI II, 4.5.12 mit Komm.